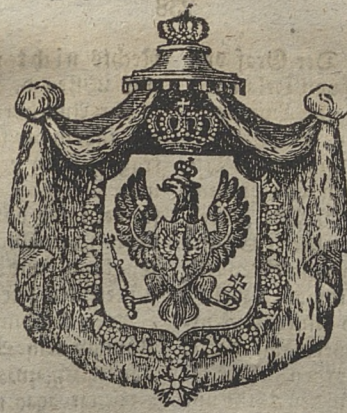


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 17. Februar.

I n l a n d.

Berlin den 14. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Major von Petersdorff, Kommandanten von Thorn, so wie dem Geheimen Regierungsrath und Landrath Hartung zu Mahen, im Regierungs-Bezirk Koblenz, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem katholischen Pfarrer Anton Wolf zu Gabersdorf, Kreises Glas, dem katholischen Pfarr-Vikar Diels zu Wegberg, im Kreise Erkelenz, und dem Bauschreiber, Lieutenant a. D. Mayer hiersebst, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Förster Kitz zu Sperenberg bei Jossen das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Lohgerbermeister Holzwarth hiersebst die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Prinz Viktor zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Herzog von Ratibor und Corvey, ist von Breslau, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandierende General des 2ten Armee-Corps, Graf zu Dohna, von Stettin hier angekommen.

A u s l a n d.

N i e d e r l a n d e.

Aus dem Haag den 9. Februar. Nachdem der König von Preußen heute Morgen um 9 Uhr noch einen Besuch unseres Königs empfangen, sind Se. Majestät von hier über Arnheim nach den Preussischen Staaten zurückgekehrt.

Die heutige Staats-Courant enthält nach-

stehenden offiziellen Artikel: „Am 8. d. M. ist hier ein Vertrag abgeschlossen worden, der den Beitritt des Großherzogthums Luxemburg zum Deutschen Zoll-Verein ausspricht, und sind bei dieser Gelegenheit Bestimmungen getroffen, in Folge deren die Beschwerden wegfallen, die dem König Großherzog zurückgehalten hatten, den früheren Vertrag vom 8. August 1841 zu ratifiziren. Diese neue Uebereinkunft ist von dem Staats-Kanzler des Großherzogthums Luxemburg auf der einen und durch den Preussischen Gesandten am hiesigen Hofe auf der anderen Seite unterzeichnet und demnächst an demselben Tage von den beiden Souverainen bestätigt worden.“

G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d.

London den 9. Februar. Se. Majestät der König von Preußen, von dessen glücklicher Ankunft in Ostende die Königin durch einen eigenhändigen Brief Allerhöchstdesselben unterrichtet worden ist, welchen der Kammerherr Ihrer Majestät, Capitain Meynell, überbrachte, der den König bis Ostende begleitet hatte, ließ vor Seiner Abreise von London der Königin, dem Prinzen Albrecht und den Mitgliedern der Königlichen Hofhaltung mehrere kostbare Andenken zurück. Sechs prächtige Vasen vom feinsten Porzellan, sechs Fuß hoch und mit den ausgezeichnetsten Malereien und glänzendsten Verzierungen geschmückt, die in achtzehn Kisten von Berlin hier anlangten und in Antwerpen zu 100,000 Fr. verschert waren, sind für Ihre Majestät und Ihren Gemahl bestimmt und wurden am Sonnabend vor acht Tagen im Buckingham-Palast aufgestellt, wo sie am Mittwoch von dem hohen Paar zuerst besich-

tigt und sehr bewundert wurden. Der Graf von Jersey, Ober=Stallmeister, der Graf von Delaware, Ober=Kammerherr, und der Graf von Liverpool, Ober=Hauchofmeister, haben kostbare, mit Brillanten vom reinsten Wasser besetzte und mit dem Miniatur=Portrait Sr. Majestät geschmückte goldene Dosen erhalten, die eine jede auf 700 Pfd. Sterl. geschätzt werden. Auch dem Kammerherrn Grafen Hardwicke, dem Kammerjunker Capitain Meynell, und dem Stallmeister Oberst Arbuthnot, welche Ihre Majestät dem Könige während seines Aufenthalts in England zu Begleitern auserwählt hatte, sind ähnliche Geschenke übergeben worden. Für die Dienerschaft im Schloß Windsor wurden 1500 und für die des Buckingham=Palastes 100 Pfd. St. zurückgelassen. Außerdem zählen hiesige Blätter noch folgende Geschenke des Königs auf, welche zu ihrer Kenntniß gelangt sind: 500 Pfund an die Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer, 100 an das Hospital=Schiff „Dreadnough“, 50 an den Verein für schiffbrüchige Fischer und Seeleute, 100 an die Deutsche katholische Kirche in London, 150 an die drei Deutschen lutherischen Kirchen und 50 an die Deutsche reformirte Kirche ebendasselbst, 100 Pfund an die Armen von Windsor, 100 an das bedienende Personal der großen westlichen Eisenbahn, 50 an die Arbeiter des Themse=Tunnels und 25 Pfd. an die Führer der Königl. Barke, auf welcher Se. Majestät in Greenwich landete. „Es ist dies“, sagt der Standard, nur eine unvollständige Liste von den reichen Geschenken, welche der König von Preußen an die verschiedenen Institute und wohlthätigen Anstalten in der Hauptstadt hat vertheilen lassen. Se. Majestät hat an verschiedenen Orten sehr reichliche Spenden zurückgelassen, aber es wäre unmaßend von uns, damit vor dem Publikum zu paradien, und gewiß würde es auch einem Monarchen von so einfachem und prunklosem Benehmen nicht zuzugun.“

Das Dampfschiff „Firebrand“, auf welchem der König von Preußen die Ueberfahrt von Ostende nach London und wieder zurück gemacht hat, ist zu Ehren Sr. Majestät umgetauft worden und hat den Namen „Black Eagle“ (Schwarzer Adler) erhalten. Als Se. Majestät auf dem „Firebrand“ nach Ostende zurückfuhr, war bereits auf Befehl der Lords der Admiralität die Figur eines Adlers am Vordertheil dieses Schiffes angebracht. Unter die Mannschaft der drei Dampfschiffe „Black Eagle“, „Lightning“ und „Shearwater“, die das Ueberfahrts=Geschwader des Königs bilden, hat Se. Majestät 300 Pfd. Sterl. vertheilen lassen, wovon die Steuermänner und Maschinenisten Jeder 5 Pfd., und die andere Mannschaft, je nach ihrem Range, 2 oder 1 Pfd. ein Jeder erhalten haben.

Die Times meinen, daß, wenn auch Frankreich den neuen Vertrag wegen des Durchsuchungs=

Rechts nicht ratifizire, dessen Ratifikationen bis zum 20sten d. M. ausgewechselt seyn sollen, dies in der Ausführung desselben gar nichts ändern werde, indem der frühere noch in Kraft befindliche Vertrag dieselbe den Englischen Schiffen gestatte. Der neue Vertrag sei nicht in Bezug auf Frankreich, sondern nur dadurch von Wichtigkeit, daß die drei Nordischen Mächte jetzt den früher bloß zwischen England und Frankreich gültigen Bestimmungen beigetreten seien.

Lord Ashburton, welcher am Sonnabend bei der Königin seine Abschieds=Audienz hatte, ist vorgestern abgereist, um sich nach Amerika einzuschiffen.

Unter den Juden in England ist seit einiger Zeit eine religiöse Spaltung eingetreten. Der Globe berichtet darüber Folgendes: „Die von dem Ober=Rabbiner und Bethdin der Deutschen und Portugiesischen Synagogen von London gegen die West=London=Synagoge der Britischen Juden erlassene Excommunications=Erklärung wurde neulich durch Sir Moses Montefiore, als Präsidenten des Abgeordneten=Büreaus, den vier Behörden der westlichen Synagoge in üblicher Form zur Proklamirung übersandt. Da drei derselben sich weigerten, deren Proklamirung in ihrer Synagoge zu gestatten, so wurde die Frage an das leitende Comité verwiesen, welches die Proklamirung mit 7 gegen 3 Stimmen verwarf und Herrn Montefiore die Gründe schriftlich darlegen ließ. Zu Portsmouth erging es der Bannbulle des Ober=Rabbiners noch schlimmer, indem der Vorstand der dortigen Synagoge sie sofort ins Feuer warf. Welcher Empfang ihr an anderen Orten werden wird, muß sich bald herausstellen.“

Ich glaube, es giebt wohl wenige Staaten oder Regierungen, die an einem Tage so viel trübselige Nachrichten empfangen haben, als die sind, welche gestern aus verschiedenen Gegenden der Erde die Gestade Englands erreichten. Die Erfolge unserer Waffen in China beweisen nur die Ausdehnung unserer Operationen, ohne irgend eine Annäherung an die endliche Nachgiebigkeit von Seiten unserer himmlischen Feinde. Die Nachrichten aus dem Nordwesten von Indien zeigen, daß selbst die Existenz der ganzen Armee des Indus sehr zweifelhaft ist; unsere Offiziere sind ermordet, unsere Truppen eingeschlossen und auf die Defensiv gegen eine grausame Nation beschränkt, und unsere Verstärkungen werden durch die Feinde oder durch den Schnee aufgehalten. Aus Spanien erfahren wir, daß eine neue Verschwörung im Werke ist, wodurch Karlisen und Christinos, vorgeblich gestützt auf Frankreich, die Regenschaft stürzen und wo möglich die Interessen Englands in der Halbinsel vernichten wollen. Aus Paris erfahren wir, daß der König der Franzosen den Vertrag von 1841 zur Abschaffung des Sklaven=Handels nicht ratifiziren, und daß, wie man sagt, die Oesterreichische Ratifikation, obgleich

sie von Wien abgesandt worden ist, nicht eher ausgewechselt werden solle, als bis Frankreich dem Traktate mit den anderen Mächten beigetreten ist; — die Ratifikationen Preußens und Rußlands sind, wie ich glaube, in London eingegangen —; und um die Hiobsposten vollständig zu machen, brachte heute früh ein Paketboot aus Amerika die Nachricht mit, daß der Senat einstimmig einen Beschluß gefaßt habe, der auf die größte Feindseligkeit gegen England deutet und die übertriebensten Forderungen in Betreff der „Creole“ enthält.

Frankreich.

Paris den 10. Febr. Da morgen in der Deputirten-Kammer die Erörterung über die Reform-Vorschläge der Herren Ganneron und Ducos beginnen, so tritt das Journal des Débats nun entschieden mit seiner Ansicht über jene Vorschläge hervor. Es habe sich, sagt es, mit jenen beiden Anträgen bisher wenig beschäftigt, weil es überzeugt sei, daß dieselben nur ein Vorwand wären, um eine neue Intrigue gegen das Ministerium zu versuchen. Es sei kein dringender Beweggrund vorhanden, der eine Veränderung des Wahlgesetzes wünschen lasse, und der einzige Zweck jenes Mänovers sei die Veränderung des Ministeriums. Es gäbe allerdings eine kleine Anzahl aufrichtiger Männer, die in jener Frage nur die Frage selbst erblickten; dies wären, wenn man sich so ausdrücken könne, die Philosophen der Opposition. Ihrer würde man sich bedienen und sie vorschieben, um von Moralität und Fortschritten zu sprechen; sie würden schöne Reden halten gegen die Sucht nach Aemtern und über die Nothwendigkeit, dem Lande ein großes Beispiel der Uneigennützigkeit zu geben; sie würden sehr ernstlich verlangen, daß man die Zahl der Wählbaren beschränke, und die der Wähler vermehre, mit anderen Worten, daß man entschiedene Kapazitäten von der Kammer ausschliesse, und sehr zweifelhaften Kapazitäten die Wahl-Kollegien öffne. Während der Zeit würde die Intrigue beständig thätig sein, und sollten wider alles Erwarten die Vorschläge angenommen werden, so würde man plötzlich wahrnehmen, daß das Beispiel, welches man der Kammer und dem Lande gegeben hätte, ein Beispiel des Ehrgeizes sei; daß der Fortschritt, den er hätte machen wollen, darin bestanden habe, zu dem Ministerium vom 1. März zurückzukehren, und der linken Seite einen Einfluß wiederzugeben, gegen welchen zu kämpfen es alsdann zu spät sein würde. Die ganze Frage beschränkt sich also darauf, ob die Majorität sich an Händen und Füßen gebunden der linken Seite und dem Herrn Thiers überliefern wolle.

Mit Ausnahme des Journal des Débats sind alle hiesigen Journale mit dem von Herrn Teste vorgelegten Eisenbahn-Gesetze mehr oder weniger unzufrieden. Sie werfen demselben hauptsäch-

lich vor, daß es weniger darauf berechnet sei, eine zusammenhängende und nützliche Verbindung des ganzen Reichs, als die Befriedigung der Privat-Interessen zu fördern. Selbst die Presse spricht diesen Gedanken aus.

Man erzählte gestern Abend in einem großen diplomatischen Zirkel, daß das Englische Kabinet in diesem Augenblicke von dem Entschlusse des Französischen Ministeriums, den Durchsuchungs-Traktat nicht zu ratifiziren, unterrichtet sei. Die von mehreren ministeriellen Deputirten angenommene Haltung hat das Kabinet gezwungen, sich zu unterwerfen. Man versicherte sogar, daß jene Deputirten die Absicht hätten, eine Adresse an den König vorzuschlagen, falls das Ministerium darauf bestände, den Traktat zu ratifiziren. In Folge dieser Demonstration hat Herr Guizot sich entschließen müssen, dem Lord Cowley Mittheilungen zu machen und Instruktionen an Herrn von St. Aulaire abzuschicken. Die dem Englischen Botschafter gemachten Mittheilungen sind durchaus vertraulicher Art gewesen, indem das Ministerium die Verlegenheiten seiner Lage dargelegt hat. Man rechnet darauf, daß das Englische Kabinet nicht zu sehr drängen und dem Ministerium Zeit lassen wird, die Früchte seiner Nachgiebigkeit gegen die Kammer zu ärndten.

Belgien.

Brüssel den 9. Februar. Im Observateur liest man: „Unter den Papieren, welche der General Buzen kurz vorher einer ihm ergebenen Person übergeben hat, befinden sich, wie man versichert, seine Dienst-Etats und verschiedene Dokumente, die geeignet sind, als Antwort auf eine neuerliche Veröffentlichung zu dienen, welche einen Theil seiner militairischen Laufbahn in einem wenig günstigen Lichte darstellte und wovon eine große Anzahl Exemplare in der Armee verbreitet worden zu seyn scheint.“ — Der Courier belge sagt: „Der König Leopold saß mit dem König von Preußen und allen seinen Ministern an der Tafel, als er das durch den General Buzen an ihn gerichtete Schreiben empfing. Er konnte seine Rührung nicht zurückhalten; allein er theilte in diesem Augenblicke Niemanden etwas mit; er beehrte sich, den General d'Hane mit Tröstungen an die Wittve seines unglücklichen Ministers zu senden, und Abends richtete Sr. Majestät ein eigenhändiges Schreiben an sie.“

Der Pole Roczynski, welcher in das Komplott gegen die Sicherheit des Staats verwickelt war und in dieser Hinsicht freigesprochen wurde, ist jetzt des Landes verwiesen worden und hat sich nach England begeben.

Durch Königl. Verfügung vom gestrigen Tage ist der General-Major de Liem, General-Inspecteur der Artillerie, zum Kriegs-Minister ernannt worden.

Der Militair-Auditeur Gerard macht in öffentli-

den Blättern bekannt, daß er im Besitze von Astenstücken sei, wodurch die gegen den General Buzen ausgesprochenen Beschuldigungen als völlig verleumderisch erwiesen werden. Er behalte sich die Publication derselben vor, sei jedoch schon jetzt bereit, sie Jedermann vorzulegen, mit Ausnahme der „Mörder,“ die durch ihre Verleumdungen den General getödtet.

Spanien.

Madrid den 31. Januar. Meine neuliche Bemerkung, daß das Ministerium als Sieger erscheine, ohne einen Kampf bestanden zu haben, rechtfertigt sich immer mehr. Nicht nur die Reihen der Opposition, sondern die Mitglieder der Adress-Kommission selbst sind unter sich gänzlich zerfallen. Ein Deputirter Barcelona's, Mata, hatte ein Amendement dahin gestellt, daß die Worte, Spanien werde ewig die Gefahr, welche die Königin und deren Schwester in der Nacht vom 7. Oktober gelaufen hätten, beweinen, aus der Adresse wegbleiben sollten. „Die freien Spanier,“ sagte Herr Mata, „vergessen keine Thränen der Trauer um ihre Könige; nur Freudenthränen widmen sie ihnen, wenn diese ins Grab steigen!“ Als ihn der Präsidant wegen dieser Aeußerung zur Ordnung verwies, berief sich der Redner darauf, daß ganz gewiß unter den Deputirten kein einziger wäre, der den Tod Ferdinand's VII. beweine. Dann erklärte er, die Regierung habe die Nation betrogen, indem sie die Junta von Barcelona als rebellisch darstellte.

Ich meldete Ihnen neulich, daß der Erzbischof von Toledo, in Folge des von dem Ministerium vorgelegten Gesetz-Entwurfes, der die Trennung der Spanischen Kirche vom Päpstlichen Stuhl ausspricht, seine geistliche Würde niedergelegt hätte. Nun verlangt die Regierung, der Erzbischof solle die Gründe angeben, die ihn zu diesem Schritte bewogen. Auch der designirte Erzbischof von Valencia hat, wie es heißt, seine Würde niedergelegt.

Deutschland.

Karlsruhe den 10. Februar. Dem Badischen Landtagsblatt zufolge, hat der Abgeordnete Welcker in der zweiten Kammer am 18. v. Mts. die Anzeige gemacht, nächstens eine Motion einbringen zu wollen, wonach die Kammer an die Regierung die Bitte stellen möge, geeignete Maßregeln zur baldigsten Verwirklichung der Pressfreiheit anzuordnen.

Oesterreich.

Wien den 10. Febr. Seit 14 Tagen zieht das von unserm Halm verfaßte Drama: „Der Sohn der Wildniß“ das elegante Publikum ins Burg-Theater. Der Andrang ist ungeheuer, und es ist nur eine Stimme des Beifalls über dieses neueste Geistes-Produkt des gefeierten Dichters, der den Namen Münch-Bellinghausen verherrlicht. Wie

glauben, daß dieses Werk das gelungenste seiner Arbeiten ist. Nach einem hier zirkulirenden Programm erscheint vom 1. April d. J. an in Pesth eine evangelische Kirchen- und Schulzeitung in Ungarischer Sprache, redigirt von den Predigern Szekels und Lörök. Se. Majestät der Kaiser hat die Bewilligung hierzu ertheilt.

China.

Macao den 15. Novbr. Die Wiedereinnahme von Tschusan hat der Britische Bevollmächtigte der Expedition, Sir Henry Pottinger, durch ein vom 2. Oktober datirtes Cirkular an die Britischen Unterthanen in China angezeigt.

Nachdem man eine hinreichende Garnison auf der Insel Tschusan zurückgelassen hatte, ging die Flotte wieder unter Segel und begab sich nach der Mündung des Flusses Ningpo, wo sie am 10. Oktober anlangte und sogleich zum Angriff der wichtigen Stadt Tschinghai schritt, die ein bedeutendes Arsenal hat und für die nordöstlichen Provinzen des Chinesischen Reichs ungefähr das zu sein scheint, was Woolwich für Großbritannien. Ueber die Erfolge, welche die Expedition hier errang, giebt nachstehendes, vom 15. Oktober datirtes Cirkular Sir H. Pottinger's näheren Bericht:

„Der Königliche Bevollmächtigte hat von neuem eine außerordentliche Freude, indem er die feineren glänzenden und wichtigen Erfolge der vereinigten Königlichen See- und Landtruppen, welche respective am 10ten und 13ten d. die Städte Tschuhai und Ningpo einnahmen und besetzten, zur allgemeinen Kenntniß bringen kann. — Die Stadt Tschuhai ist an der Mündung des Flusses Tchai oder Ningpo gelegen und war so gut von ihrer Citadelle (einem auf einer in die See vorspringenden Anhöhe erbauten Fort) und einer Mege Batterien und äußeren Werken an beiden Ufern der Fluss-Mündung geschützt, daß der Kaiserliche Kommissar Yufien, der speziell zu ihrer Vertheidigung angekommen war, so wie die übrigen Chinesischen Civil- und Militär-Behörden, ihren Proklamationen nach zu urtheilen, sich selbst nach ihren früheren und kürzlichen Erfahrungen von der Macht der Britischen Waffen damit geschmeichelt zu haben scheinen, der Plaz könne nicht genommen werden. Diese Täuschung dauerte jedoch, wie in allen früheren Fällen, nicht lange, und obgleich die Chinesen sich diesmal tapfer gewehrt haben und mehrmals weder weichen, noch sich ergeben wollten, ungeachtet ihre Offiziere und Kameraden sie im Stich ließen, so wurde doch, nachdem die Haupt-Corps von einem Sammelplatz zum anderen getrieben waren, die Niederlage bald allgemein und das Fort, so wie die anderen Werke, durch die siegreichen und herrlichen Operationen des Geschwaders zerstört und ganz unhaltbar gemacht. — Es sollen viele hohe Chinesische Offiziere und eine Menge Soldaten ge-

blieben sein, doch weiß man noch nichts Gewisses darüber. Nach der Schlacht hat der Kaiserl. Kommissar sich ertränten wollen und soll auch später, etwas weiter nach dem Innern zu, an den Folgen dieses Versuchs oder an irgend einer anderen, nicht bekannten Ursache, gestorben sein. — Wir haben etwa 150 messingene Kanonen, mehrere eiserne Geschütze, einige hundert Schinschals und Wallgeschütze von verschiedenem Kaliber, mehrere tausend Musteten und andere Kriegswaffen erbeutet. Mehrere Pulver=Magazine sind in die Luft gesprengt oder auf andere Art vernichtet worden. — Es gewährt dem Königlichen Bevollmächtigten auch die höchste Genugthuung, hinzufügen zu können, daß diese Waffenthat zum Glück mit weit geringerem Verlust von unserer Seite ausgeführt worden ist, als man hoffen durfte; es wurden von allen Waffengattungen der Königlichen Truppen nur 5 Mann getödtet und etwa 30 verwundet. — Nachdem die nöthigen Anordnungen getroffen und am 11ten und 12ten d. Refognosirungen vorgenommen waren, ging das Geschwader, aus der „Modeste“, dem Flaggenschiff Sr. Excellenz des Admirals, dem „Cruizer“, der „Columbine“, dem „Bentind“, dem Dampfschiffe „Queen“, dem „Sesostris“, der „Nemesis“ und dem „Pheleton“ bestehend, welche die Land- und See=Truppen und Extra=Matrosen von den zurückgelassenen Schiffen an Bord genommen hatten, am 13ten den Fluß bis Ningpo hinauf, welches unvertheidigt gefunden wurde, da die Chinesischen Soldaten unseren Truppen durchaus nicht noch einmal Stand halten wollten und daher die Civil-Mandarine und alle Offiziere etwa zwei Stunden vor der Ankunft des Geschwaders sich aus der Stadt geflüchtet hatten. Die Stadt wurde also von den unter dem Befehl Sr. Excellenz Sir Hugh Gough's stehenden Truppen friedlich besetzt, und die Schiffe legten sich 100 Yards von der Mauer in dem Flusse vor Anker. Gegeben an Bord der Dampf-Fregatte „Queen“, im Flusse Ningpo, 15. Oktober 1841. (gez.) Henry Pottinger.

Man erwartet, daß diese Erfolge die Chinesische Regierung zur Nachgiebigkeit bewegen werden.

In Canton haben die Chinesen den Waffenstillstand vollständig gebrochen, indem sie nicht blos alle Festungswerke längs des Flusses wiederherstellten, sondern auch den Fluß selbst bereits so weit unfahrbar machten, daß kaum noch Böte mit einer Ladung ihn befahren können. Die Chinesen haben 200 Kriegs=Schunken bei Canton versammelt, und über 20,000 Mann Truppen sind in der Nähe gelagert. Bis dahin hatten die bei Canton gebliebenen Englischen Kriegsschiffe noch keine feindlichen Maßregeln ergriffen, jetzt haben sie aber den Befehl erhalten, alle Schunken wegzunehmen, und man erwartet, daß Sir H. Pottinger, dessen Ankunft vor Canton man entgegenseh, entscheidende

Schritte thun und auch Canton entweder besetzen oder zerstören werde. Ein Gerücht, das aber jeder Bestätigung entbehrt, will wissen, Sir H. Pottinger sei auf der Dampf-Fregatte „Queen“ von Ningpo nach Canton abgegangen und unterwegs verunglückt.

Ein Gerücht sagt, Sir H. Pottinger habe für Ningpo eine Kriegs-Contribution von 4 Millionen Dollars verlangt und es dann unbesetzt lassen wollen. Auf diese Anforderung hätten aber die Chinesischen Behörden keine Antwort ertheilt.

Vor kurzem ist in Canton folgende Chinesische Proclamation erschienen! „In dem Augenblick, wo die Barbaren die Mauern der Stadt bedrohten und ihr Feuer gegen den Hügel Schunsmi eröffneten, hat die Göttin Kwangin, Angeichts des ganzen Volkes, ihre Macht gezeigt, indem sie selbst die Raketen auslöschte. Gleich darauf strömte Hagel und Regen über die Barbaren, welche vernichtet wurden. Jetzt hat die Bewegung des Oceans aufgehört, die Stadt ist ruhig, Land und Volk werden von der Göttin Kwangin geschützt. Ich, der Kaiser, der ich die Gnade der Götter suche und von ehrfurchtsvoller Dankbarkeit erfüllt bin, beschle daher die Sendung von Totwitafern an Jßhah und seine Kollegen. Sie sollen sie in den Tempeln als Zeichen der Dankbarkeit für den Schutz der Göttin mit der größten Ehrfurcht aufhängen. Achtet dies!“

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Im Bromberger Regierungs-Bezirk haben im Laufe des Monats Januar c. 13 Brände stattgefunden; es sind 9 Wohnhäuser, 6 Scheunen, 8 Stallungen und 1 Krug-Gebäude in Asche gelegt, und 3 Wohnhäuser, so wie ein Stall, haben niedergegriffen werden müssen, um der Gewalt des Feuers Einhalt zu thun. Bei einem dieser Brände, der sich in der Nacht vom 11. zum 12. Januar in Nieder-Strelitz, Kreis Bromberg, ereignete, sind die Bewohner des abgebrannten Hauses, und zwar der Einlieger Stroh mit verbrannt, die Hebamme Mary so beschädigt, daß sie bald darauf starb, und der Schiffsknecht Kubicki dergestalt verlegt, daß sein Leben noch in Gefahr schwebt. In einem Falle wird absichtliche Brandstiftung vermuthet, in den übrigen Fällen ist die Entzündungsursache des Feuers noch nicht ermittelt. — Die Tuchmacher des Bromberger Departements haben im Januar nur die geringe Quantität von 932 Stücken Tuch, 254 St. Boy und 87 Stücken Multum verfertigt, und den größeren Theil davon verkauft, oder gegen Wolle veräußert. Einige Hoffnung zur Wiederbelebung dieses durch ungünstige Conjunctionen gesunkenen Gewerbes giebt das Interesse, welches der Staat jetzt der Tuchfabrikation in jener Gegend zollt, namentlich durch Anweisung zur Verbesserung des Fabrikats, besonders der Appretur der Tuche, so daß

die Fabrikanten schon jetzt anfangen, ihre Fabrikate, insoweit es auf den unvollkommenen kleinen Maschinen ausführbar ist, nach der ihnen zugänglich gemachten Anleitung zu verbessern. Somit ist wenigstens schon ein wichtiger Schritt zur möglichen Hebung der Gewerthätigkeit gethan.

In Boston hat man neulich einen gewissen Arthur Lowell vom Trau-Altare weg, wo er sich eben zum elften Male im wissenschaftlichen Futereffe wollte trauen lassen, verhaftet, weil seine zehn früheren Weiber, sämmtlich mit Kindern, allzumal noch lebten. Diese zehn und resp. elf Frauen bestanden aus allen möglichen Menschenrassen und Farben: Weiße, Mohrinnen, Mulatinnen, Nestizen, Braune, Rothe, Gelbe, und auch die Sprößlinge dieser verschiedenen Ehen trugen alle möglichen Farben und Physiognomien. In gerichtlicher Untersuchung bekannte der Mann, er habe diese verschiedenartigen Frauen nur genommen, um zu sehen, was aus diesen verschiedenen Mischungen für Resultate an Kindern hervorgingen. Nachdem er genug solche physikalisch-genetisch-anthropologische Experimente würde gemacht haben, habe er dies in einem wissenschaftlichen Werke der Welt zum Besten geben wollen. — Um dieses wissenschaftliche Werk werden wir nun wohl kommen, denn der verdienstliche Mann soll in Boston auf öffentlichem Markte gehängt werden, wenn's nicht schon schehen ist.

Neulich wurde vor einem Gerichtshofe zu Suffolk ein sonderbarer Prozeß verhandelt. Die Klägerin, eine Dame, sagte aus, sie habe einen Spazierritt in Begleitung des Beklagten gemacht, dieser sich aber gegen sie ungebührlich betragen, und ihr einen herzlichen Kuß gekostet. Da der Angeklagte durchaus nichts zu seiner Vertheidigung vorbringen konnte, wurde er zu einer Geldbuße von 5 Schillingen verurtheilt, und mit dem Angeloben entlassen, nie eine ähnliche That wieder zu begehen (never to commit the like act again).

Ein Lyoner Journal erzählt folgende Begebenheit: „Madame S...., welche froh und ohne Gebrechen ihr 92stes Jahr zurückgelegt, hatte unlängst 28 Kinder und Enkel um ihren Tisch versammelt. 18 konnten nicht kommen, allein sie sind zu einer für den Monat September projektierten Versammlung eingeladen. Die Dame hat 17 Haushaltungen des Dasein gegeben; die ihrige ist die achtzehnte, und deren nur vier sind außer der Stadt ansäßig. Diese 18 Haushaltungen sind alle im besten Wohlstande und (was Bewunderung erregt) die engste Verbindung besteht zwischen den 46 Kindern, welche alle den Weg der Ehre befolgen. Bei dem der Madame S.... durch ihren Sohn gebrachten Laeste, welcher ihr voraus sagte, daß sie noch 8 Jahre leben werde, um ihr Jahrhundert vollzumachen, hat sie geantwortet: Meine lieben Kinder, mögen Eure Wünsche erhört werden! Es gefällt mir sehr wohl in dieser Welt, weil Ihr mich in derselben zur glücklichsten aller Mütter macht.

Selben zur glücklichsten aller Mütter macht. Ich empfehle den jungen Eheleuten das an, was der gute Gott dem ersten Menschen im irdischen Paradiese anempfohlen: Seid fruchtbar und mehret Euch! — Hernach verließ sie den Speisesaal und tanzte auf der Stelle, während einer ganzen Stunde, Hopßmalzer und Bourrées mit ihrer Nachkommenschaft, die von 6 bis auf 70 Jahre sich belieft.“

Stadt = Theater.

Donnerstag den 17. Februar. Erste Gastdarstellung des Königl. Preuß. Hofschauspielers Herrn Seydelmann. Zum Erstenmale: Clavigo, Trauerspiel in 5 Akten von Göthe. Hierauf: Der Ahnenstolz in der Küche, Posse in 1 Akt von Lemberg. — (Carlos und Batel, Hr. Seydelmann.)

Nothwendiger Verkauf.

Oberlandes-Gericht zu Bromberg.

Das im Bongrowitzer Kreise belegene adeliche Gut Schokken, landschaftlich auf 30,723 Rthlr. 8 Sgr. 9 pf. abgeschätzt, soll in nothwendiger Subhaftation

am 21sten Juli 1842 Vormittags um 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Laxe und Hypothekenschein können in der Illten Registratur-Abtheilung eingesehen werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Realgläubiger:

die Nikolaus von Radolinskischen Erben,
die Vincenia von Swinarska, verhehelichte von
Szejaniecka, und deren Ehemann Claudius
von Szejaniecki, und

die verwittwete Johanna Blum, geborne Löwis-
sohn,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Öffentliches Aufgebot.

In dem Hypothekenbuche des hier auf der Vorstadt Halbdorf sub No. 129. belegenen Grundstücks, sind Rubrica III. No. 1. auf Grund der Verfügung vom 27. Oktober 1798 135 Thlr. 15 gGr. 1 $\frac{2}{5}$ pf., als die Erb gelder der drei Geschwister Kurniecki, namentlich:

des Jakob mit 45 Thlr. 5 gGr. $\frac{6}{15}$ pf.,

= Thomas mit 45 Thlr. 5 gGr. $\frac{8}{15}$ pf., und

= Blasius mit 45 Thlr. 5 gGr. $\frac{8}{15}$ pf.

eingetragen, welche der vormalige Eigenthümer Bartholomäus Lesniewski laut gerichtlicher ausgestellter Schuldverschreibung vom 19. Mai 1797 aus dem Stadtgerichtlichen Pupillen-Depositorio erborgt, indem er das Kapital nach vorgängiger einvierteljähriger Auffündigung zurückzugeben und bis zur Zurückzahlung mit 5 pCt. jährlich zu verzinsen versprochen hat. Von dieser Post sind die dem Thomas Kurniecki zustehenden 45 Thlr. 5 gGr. $\frac{8}{15}$ pf. ex decreto vom 9. Juli 1803 gelöscht worden.

Die nachmaligen Eigenthümer des Grundstücks

behaupten indeß auch die Tilgung der von dieser Forderung den Jakob und Blasius Geschwistern Kurnicki noch zustehenden 90 Rthlr. 10 gGr. 1 $\frac{1}{16}$ pf. können aber weder löschungsfähige Quittung darüber, noch das über die ganze Post der 135 Thlr. 15 gGr. 1 $\frac{1}{2}$ pf. ausgefertigte Schuld-Dokument beibringen und haben deshalb das gerichtliche Aufgebot der in Rede stehenden Post und des über dieselbe sprechenden Schuld-Instrumentes beantragt.

Es werden daher alle diejenigen, welche auf die gedachte eingetragene Forderung und das darüber sprechende Schuld-Dokument, bestehend aus der Obligation vom 19. Mai 1797 und dem Hypotheken-Recognitions-Scheine vom 11. Juli 1801 aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, namentlich die Geschwister Jakob und Blasius Kurnicki, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, hierdurch aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche innerhalb dreier Monate, längstens aber in dem hierzu

am 25ten Mai 1842 Vormittags
um 11 Uhr

vor dem Deputirten Ober-Landesgerichts-Assessor Müller in unserm Instruktionszimmer anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen auf die eingetragene Forderung und das darüber ausgefertigte Schuld-Instrument, gänzlich ausgeschlossen werden sollen, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch nach ergangener Präklusions-Erkenntnisse die Löschung der gedachten Post im Hypothekenbuche bewirkt werden wird.

Posen den 20. Januar 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadt-Gericht zu Posen.

Das der Hedwig Theresia Jankowska, den Helena Francisca und Julius Gierschberg'schen Eheleuten, dem Adalbert Johann Nepomucen, dem Gregor Woleslaw, dem Leon Mathias, und den Hyppolit Joseph Geschwistern Jankowski gehörige, in der Altstadt Posen am Markt sub No. 62. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 13,974 Rthlr. 24 Sgr. 10 $\frac{1}{2}$ pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 26sten Juli 1842 Vormittags
11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntes Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekanntes Miteigenthümer Adalbert Johann Nepomucen Jankowski wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen den 28. Oktober 1841.

Unterrichts-Anzeige.

Ältern und Vormündern, welche Knaben der Schule übergeben wollen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit Genehmigung der Königl. Regierung am 1. März d. J. eine Privatschule einrichten werde, welche den Zweck hat, den Besuchenden vollständigen Elementar-Unterricht zu ertheilen und sie für den späteren Gymnasialbesuch gründlich vorzubereiten.

An Knaben, welche schnellere Fortschritte machen wollen oder in einzelnen Gegenständen der Nachhülfe bedürfen, will ich, auf besonderes Verlangen, täglichen Unterricht zwischen 5 und 6 Uhr Abends ertheilen.

Auch bin ich bereit, Knaben gegen ein billiges Honorar in Pension zu nehmen.

Diejenigen, welche mit mir auf Grund dieser Vorschläge nähere Rücksprache nehmen wollen, werden ergebenst ersucht, mir zwischen 12 bis 2 Uhr Mittags die Ehre ihres Besuchs zu gönnen.

Posen, den 18. Februar 1842.

E m r i c h, Lehrer.

Mühlenstraße No. 303/4.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des zu dem hiesigen Festungs-Bau pro 1842 erforderlichen Holztheeres, Hartpechs, Colophoniums und Schlemmas, Kreide, soll im Wege der Submission dem Mindestfordernden übertragen werden. Ueber den Bedarf an genannten Materialien wird im Bureau der unterzeichneten Direktion Auskunft ertheilt, und sind daselbst auch die Lieferungs-Bedingungen einzusehen.

Lieferungslustige werden ersucht, ihre Offerten versiegelt, und mit Vermerk des Inhalts auf der Adresse bis zum Montag den 7ten März d. J. Morgens 10 Uhr im Bureau der Festungs-Bau-Direktion abzugeben, wo dann in Gegenwart der sich einfindenden Submittenten die Eröffnung der Gebote erfolgen, und die Genehmigung zur Abschließung der Kontrakte mit den Mindestfordernden demnächst von dem Königl. Allgemeinen Kriegs-Departement eingeholt werden soll.

Posen den 14. Februar 1842.

Königliche Festungs-Bau-Direction.

Die Lieferung des für den hiesigen Festungs-Bau pro 1842. erforderlichen Bauholzes verschiedener Art, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdingen werden. Die Lieferungslustigen haben zu dem Ende ihre Anerbietungen bis zum 23ten Februar c. (Mittwochs) Vormittags 10 Uhr versiegelt, unter Vermerk des Inhalts einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben, in Gegenwart der sich einfindenden Submitt-

tenten, im Bureau der Königlichen Festungs-Bau-direktion hieselbst erfolgen, und mit den Mindest-forderungen, insofern deren Anerbietungen überhaupt annehmlich erscheinen, unter ausdrücklichem Vor-behalt der Genehmigung des Königlichen Allgemein-kriegs-Departements, die erforderlichen Kon-trakte abgeschlossen werden sollen. — Abschriften der Uebersicht von den zu liefernden Hölzern, auf welchen zugleich die Lieferungs-Bedingungen ange-gelich sind, sind in dem gedachten Bureau unent-geltlich zu bekommen, und können zugleich zu den einzureichenden Submissionen benutzt werden.

Zugleich wollen die Submittenten angeben, wel-che verschiedene Hölzer und zu welchem Preise, im Laufe des Jahres auf ihren Holzplätzen stets zu haben seyn werden, um den laufenden Bedarf, in-soweit derselbe sich jetzt noch nicht im Voraus an-geben läßt, von dem Mindestfordernden zu entneh-men. Anerbietungen in unbestimmten Zahlen, und Nachgebote, sowohl schriftliche als mündliche, wer-den nicht angenommen.

Posen den 31. Januar 1842.

Königliche Festungs-Bau-Direction.

Pferdeverkauf.

Zum öffentlichen Verkauf eines zum Kavallerie-Dienst nicht geeigneten Remonte-Pferdes des Kö-nigl. 7ten Husaren-Regiments, hellbrauner Wallach, 5 Jahr alt, 5 Fuß 1½ Zoll groß, ist Termin auf den 25ten Februar c. um 9 Uhr früh auf dem Markt vor dem Rathhause hieselbst anbe-raumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Posen den 12. Februar 1842.

v. Wolff,

Oberstleutenant und Kommandeur.

Auktion von Pferden und Wagen.

Im Auftrage eines ehemaligen Gutsbesizers wird Unterzeichneter, Freitag den 18ten Februar Vormittags 11 Uhr, im Hofe des „Hôtel unter der großen Eiche“ in der Büttelstraße No. 11., 4 Pferde, Farbe braun, Polnische Raze, mittlerer Größe, 5—7 Jahr alt, 1 Hengst, 2 Stuten, wo-von eine tragend, nebst einer halbbedeckten Pritschke mit eisernen Achsen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffent-lich versteigern.

Anschütz,

Hauptmann a. D. und R. Aukt. Komm.

Ein Holz-Ablageplatz von bedeutendem Umfange nebst Wohnhaus, dicht an der Warthe gelegen, ist vom 1sten April d. J. sogleich zu verpachten. Nä-here Nachricht ertheilt

A. Krause,

Breslauerstraße No. 20.

Nechten Rigaer Leinsamen
1840 und 41er Erndte, verkauft à 3 Thlr. pro
Scheffel das Dominium

Grabjanowo bei Schrimm.

So eben habe ich erhalten Italienische Veronefer
Salami-Wurst und Italienische Rosmarin-Aepfel,
und erlasse solche zu den allerbilligsten Preisen.

Joseph Ephraim,

Wasserstraße und Markt-Ecke No. 1.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 14. Februar 1842.	Zins-		Preuss.Cour.	
	Fuss.	Brief.	Geld.	
Staats-Schuldscheine	4	104½	104¼	
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . .	4	103	102½	
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	—	81½	
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	102¾	102½	
Berliner Stadt-Obligationen . .	4	—	104	
Elbinger dito	3½	—	—	
Danz. dito v. in T.	—	48	—	
Westpreussische Pfandbriefe . .	3½	102½	102½	
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	—	105½	
Ostpreussische dito	3½	102¾	—	
Pommersche dito	3½	102¾	102½	
Kur- u. Neumärkische dito . . .	3½	103	—	
Schlesische dito	3½	102	101½	
Actien.				
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	123½	
dto. dto. Prior. Actien	4½	104½	103½	
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	112	111	
dto. dto. Prior. Actien	4	—	102½	
Berl. Anh. Eisenbahn	—	107½	106½	
dto. dto. Prior. Actien	4	—	102½	
Düss. Elb. Eisenbahn	5	87¼	86½	
dto. dto. Prior. Actien	5	—	101½	
Rhein. Eisenbahn	5	98½	97½	
Gold al marco	—	—	—	
Friedrichsd'or	—	13½	13	
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	8½	8	
Disconto	—	3	4	

Getreide-Marktpreise von Posen, den 16. Februar 1842.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Russ.	Byn.	fl.	Russ.	Byn.	fl.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	2	15	—	2	17	6
Roggen dito	1	9	3	1	10	9
Gerste	—	22	6	—	27	6
Hafer	—	18	6	—	19	6
Buchweizen	—	22	6	1	2	6
Erbfen	1	—	—	1	2	6
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	25	—	—	26	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	8	—	—	8	5	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	17	6	1	20	—
Spiritus, die Tonne zu 120 Quart Preuß.	12	—	—	12	5	—